

(Gebr. Metz, Tübingen) mit 5 Seiten Text von Willy Baur. Dem Verfasser kommt es darauf an, die Basilika weniger von der Seite der Form her zu verstehen als von Inhalt und Zweck, denen jene Form diene und dient. Ausgehend vom Grundgedanken des benediktinischen *ordo* schildert er das theologische Programm, das dem 1766 vollendeten Neubau zugrunde liegt, so daß dieser als künstlerisches „opus dei“ verstanden werden kann.

Meersburg, herausgegeben vom Verkehrsamt Meersburg, o. J. (1964). DM 2,50. Die kleine, mit 23 guten Farbtafeln (Gebr. Metz, Tübingen) ausgestattete Monographie gibt in 16 Textseiten zunächst eine „Universalgeschichte“ von Meersburg, wobei auf alle Äußerungen des politischen, künstlerischen und geistigen Lebens eingegangen wird, um dann in Form eines Rundgangs mit den Bau- und Kunstdenkmälern sowie den literarisch wissenschaftlichen Erinnerungsstätten bekanntzumachen. Da man den Verfasser zu nennen unterließ, sei er hier, mit ausdrücklicher Anerkennung seiner Leistung bedankt: Willy Baur.

Willy Baur, *Auf Wiedersehen in Hechingen*, Veitsburg-Verlag Ravensburg, o. J. (1963). DM 5,20. Ein liebenswürdiges Büchlein, das sich mit viel Humor zu einem Lokalpatriotismus bekennt, wie er nur entstehen kann, wenn durch sehr viel Vergleiche der Sinn für das Unvergleichliche, Eigene des Einheimischen geweckt wurde. Der Verfasser kann uns dieses Unvergleichliche und Eigene nahebringen, weil er es im einzelnen und ganzen kennt. Dabei wird die Proportion zwischen dem Einzelnen und dem Ganzen nie verzerrt. Alles hat seinen gehörigen Platz: die Schilderung der natürlich landwirtschaftlichen Voraussetzungen, die Beschreibung des Aufbaus der Stadt, ihr Verständnis aus den geschichtlichen Kräften, die Betrachtung der Kunstwerke als Geschichtsdenkmale, die Würdigung des orpheischen Hechingen, die Erinnerung an besondere Persönlichkeiten des künstlerischen, wissenschaftlichen und politischen Lebens. Der Zollerburg gilt ein eigenes Kapitel; Streifzüge in die Umgebung führen zu Entfernterem, weniger Bekanntem. Aber das kleine Werk ist auch für den geschriebenen, der das Hechingen von heute kennenlernen will, und zwar bis in Äußerungen des Hechinger Vereinslebens, zur Hohenzollerischen Heimatbücherei, dem Irma-West-Fest oder den Oelser Tagen. So stimmt der Leser am Schluß vergnügt in das Grußwort des Titels ein.

Johann Nepomuk Haunting, *Reise durch Schwaben und Bayern im Jahre 1784*, neu herausgegeben und eingeleitet von Gebhard Spahr OSB. Anton H. Konrad-Verlag o. J. (1964). DM 29,-. Der Reiz dieses Werkes besteht darin, daß viele Orte, die der Reisende von heute aufsucht – so Konstanz, die Mainau, Meersburg, Salem, Schussenried, Ochsenhausen, Ottobeuren, Neresheim, Königsbrunn, Elchingen, Wiblingen, Obermarchtal, Zwielfalten, Weingarten und Weissenau – mit den Augen eines Mönches des 18. Jahrhunderts erblickt werden können. Das ergibt unerwartete kultur- und kunstgeschichtliche, aber auch volkskundliche Aufschlüsse, wobei im Hintergrund immer und überall die Geisteswelt der schwäbischen Klosterkultur des ausgehenden 18. Jahrhunderts zu spüren ist. In diesem Sinne ist das Buch ein Quellenwerk ersten Ranges, das indessen nicht lehrhaft anmutet, sondern – als Reisebeschreibung – unterhält und fesselt. Hier wird nicht „gewürdigt“, sondern frischweg beschrieben, wobei gerade Einzelheiten wichtig sind. Nirgendwo gibt es eine packendere Schilderung der Eisenwerke von Königsbrunn oder des Lustgartens von Rahlen bei Weissenau. Untergegangene Welten, die plötzlich wiedererstehen! Natürlich treten, bei der Beschreibung durch einen St. Galler Stiftsbibliothekar,

auch bibliothekarische Interessen hervor. Die unmittelbare Anschauung wird durch 12 Farbtafeln und 62 ganzseitige Tafel- und Textabbildungen nach seltenen zeitgenössischen Vorlagen erhöht. P. Gebhard Spahr verfaßte eine Einleitung und Anmerkungen, die einem bewußt machen, wie sehr viel mehr wir heute sowohl über die Reisenden als auch die von ihnen besuchten Stätten wissen als im Jahre der Erstveröffentlichung durch P. Gabriel Meier (1889). P. Spahr ist es zu verdanken, daß der Veröffentlichung ein bleibender wissenschaftlicher und wissenschaftsgeschichtlicher Wert zukommt. Dem Verlag gebührt hohes Lob, der ein solches, auch äußerlich ansehnliches, Werk zum genannten Preis herausbringt. Ad. Schabl

Kalender

Schwäbischer Heimatkalender 1966. In Verbindung mit dem Schwäbischen Heimatbund und dem Schwäbischen Albverein herausgegeben von Karl Götz. 77. Jahrgang, 1966. 128 Seiten. DM 1,80. W. Kohlhammer Verlag Stuttgart. – Wiederum will der Schwäbische Heimatkalender den Heimatfreund durch das neue Jahr begleiten. Diesmal ist viel vom Wein die Rede: Dr. Brude schreibt über „Unseren Wein“, Otto Rombach berichtet vom „Weinregister von Bietigheim“, eine „Kleine schwäbische Weinkunde“ gibt Auskunft über unsere schwäbischen und fränkischen Weine, und Ernst Wintergerst erzählt „Wie die Ochse-Weinwaage zu ihrem Namen kam“; außerdem enthält der Kalender „Allerlei heitere Stücklein vom schwäbischen Wein“. Weiter sind zu erwähnen die vielen bebilderten Erzählungen und Berichte von Helmut Paulus, Max Kibler, Rud. Schlauch, Angelika Bischoff-Luithlen, Wilhelm Kohlhaas und vielen anderen, Gedichte, Kalendergeschichten und auch wieder ein neues Preisausschreiben. Der Kalender ist bodenständig, warmherzig und von schwäbischem Humor durchsonnt! Er kann mit gutem Gewissen auch der heranwachsenden Jugend in die Hand gegeben werden.

Die *Bild-Kalender für Kunst- und Naturfreunde* aus dem Verlag Stähle & Friedel, Stuttgart, sind auch dieses Jahr wieder besonders gut gelungen. Der „*Blumenkalender 1966*“ (DM 4,80) läßt Wunder im Wachsen und Blühen der Natur lebendig werden. Auf 13 Kunstdruckblättern ist nach Aquarellen von Professor Dr. Otto Ludwig Kunz die grazile Anmut zarter, duftender Blütengebilde eingefangen. Interessant sind die botanischen Erläuterungen, die auf der Kartonrückwand aufgezeichnet sind. – Den „*Ski- und Bergkalender 1966*“ (DM 5,80) hat der erfahrene Kalendermacher Walter Pause eindrucksvoll gestaltet; er interpretiert seine Bildauswahl in überzeugender Ausdrucksform, beweist seine Bergerfahrung ebenso wie seine Lebensweisheit, und plaudert schließlich über Dinge, die alle interessieren, die die Bergwelt und ihren Zauber lieben. Seine treffliche Bildauswahl präsentiert er in 36 Tafeln und einem mehrfarbigen Titelblatt. – Der *Kunstkalender „Maler und Heimat 1966“* (DM 5,80) ist eine Kostbarkeit. Die Motive, mit den Augen der zeitgenössischen Künstler gesehen, sind von starker Ausdruckskraft. Das Titelbild „Fischerboote vor der Ausfahrt“ stammt vom Anton Lamprecht. Es folgen „Die Seine bei Paris“ (Paul Anderbühr), „Vor der Hafenschenke“ (Leo Schobinger), „Stuttgarter Neues Schloß“ (Mareschultz), „Fränkische Schweiz“ (Anton Leidl), „Danzig“ (Robert Bowyer), „Seeterrasse in Meersburg“ (Otto Pippel), „Bauerngarten am Chiemsee“ (Arnold Balwé), „Hafen von Dubrovnik“ (Hans Hahn-Seebrock), „Baden-Baden“ (Eduard Willmann), „Rennreiter“ (Otto Dill). Ergänzt werden die Bilder durch Kurzbiographien über die Künstler und ihr Schaffen. K. W.